

SEED-FINANZIERUNG

High-Tech-Gründerfonds finanziert erste Biotech-Firma

Mit der Leipziger c-LEcta GmbH hat das erste Biotech-Unternehmen eine Beteiligungszusage der im August gestarteten High-Tech-Gründerfonds-Initiative erhalten. Doch nicht nur die 500.000 €-Investition, sondern schon das Siegel „Gründerfonds-finanziert“ erleichtert Folgerunden.

Die Gründungsflaute in Deutschland zu beenden, das ist das Ziel des High-Tech-Gründerfonds (HTGF), aufgelegt vom Bundeswirtschaftsministerium, der BASF, der Deutschen Telekom, Siemens sowie der KfW-Bankengruppe. Im Fall des Leipziger Enzymspezialisten c-LEcta GmbH ist das bereits gelungen. Als erstes Life-Sciences-Gründerteam erhielt c-LEcta-Geschäftsführer Marc Struhalla den Zuschlag für eine Finanzierung über 500.000 €.

„Prüfung wie bei Lead-Investment“

Schnell ging es schon, leicht war es allerdings nicht, an das Geld zu gelangen. „Die Firma wurde auf Herz und Nieren überprüft – genauso sorgfältig wie von einem Lead-Investor einer VC-Runde“, sagte Carsten Fietz, zuständig für die Finanzen bei c-LEcta. Zunächst hatte die aus der Universität Leipzig ausgegründete Firma als eine der ersten eine Projektskizze zusammen mit einem Businessplan eingereicht. Dabei hatte Dr. Merle Fuchs (Bio-Net Leipzig GmbH) als regionaler Coach des HTGF in Leipzig geholfen. „Anfang September hatten wir die Unterlagen beisammen und konnten sie nach Bonn schicken“, so Fietz. Acht Wochen dauerte schließlich die Prüfung durch den zuständigen HTGF-Portfoliomanager Marco Winzer. „Wir standen in dieser Zeit in ständigem Kontakt mit dem Unternehmen“, so der HTGF-Experte.

Vier Hauptprüfkriterien

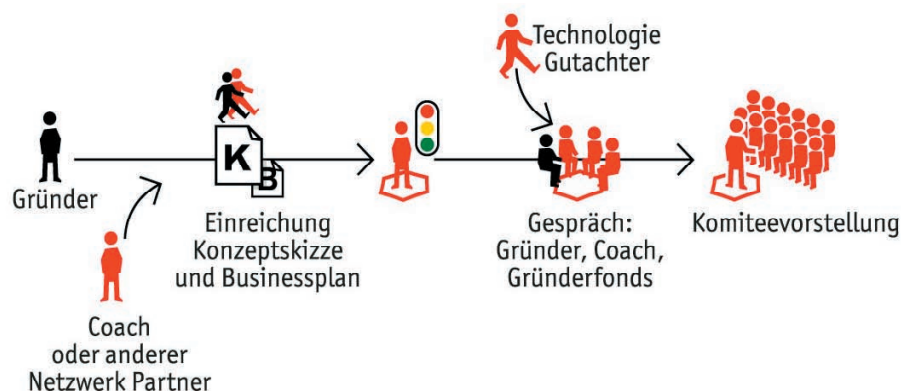
Prüfungskriterium waren vor allem: Die patentrechtliche Absicherung der Technologie, der zukünftige Finanzierungsplanung der jungen Firma, der adressierte Markt sowie das Management. Der letzte Punkt ist auch für Dr. Michael Brandkamp, Geschäftsführer

der High-Tech-Gründerfonds GmbH & Co. KG entscheidend: „Wir investieren vor allem in Köpfe“, sagte der ehemalige Geschäftsführer der tbG und Abteilungsleiter KfW auf einem Innovationsforum zum High-Tech-Gründerfonds Mitte Februar in Berlin. Aber auch die Kontakte des Unternehmens zu potentiellen Kunden wurden geprüft. „Da haben wir mit den Referenzen gesprochen und die im Businessplan angegebenen Kontakte überprüft. Die zuständigen Personen in den Betrieben haben uns versichert, daß c-LEctas Technologie zur Identifizierung und Entwicklung von Enzymen für katalytische Zwecke in der chemischen und pharmazeutischen Industrie sehr interessant sei. Das

im Beirat von c-LEcta sitzt. Nach einem Vor-Ort-Besuch hatte c-LEcta schließlich die erste Hürde genommen und bekam das sogenannte Term-Sheet ausgehändigt, in dem die Beteiligungskonditionen detailliert dargestellt sind.

Hochrangig besetztes Gremium

Damit verbunden ist der Beginn der due diligence, die durch ein hochrangig besetztes externes Gremium durchgeführt wird. Im Fall von c-LEcta waren mit Alexandra Goll (Partner bei TVM), Prof. Dr. Ferdi Schüth (Direktor am Mülheimer MPI für Kohlen-



Schematisierter Weg zur Finanzierung durch den High-Tech-Gründerfonds, der im vergangenen Jahr gestartet wurde.

hat natürlich einen positiven Ausschlag gegeben“, so Winzer. Im Falle von c-LEcta waren das vor allem Ansprechpartner bei der BASF und der Degussa. Die wurden zum Teil durch den Business-Angel Dr. Klaus Warning vermittelt, einem ehemaligen Vorstandsmitglied der Hoechst-Celanese Corp., der jetzt

forschung), Karsten Henco (Mitgründer Evotec) und Jean-Paul Pierre (operativer Geschäftsführer des BASF Venture-Fonds) echte Biotech-Schwergewichte beteiligt. Zehn Tage vorher hatten sich die Experten in die Firmenunterlagen vertieft. „Nach unserem 20minütigen Vortrag wurden in einer Diskus-

sionsrunde dann entsprechend detaillierte Fragen gestellt“, erinnert sich Fietz. Da bezüglich der Patentsituation nicht sämtliche Bedenken des Gremiums ausgeräumt werden konnten, mußte c-LEcta noch weitere Unterlagen nachreichen. „Zwei Tage vor Weihnachten kam schließlich die positive Nachricht, daß wir die Zusage bekommen haben“, erzählt der Finanzfachmann der Leipziger.

Nachrangdarlehen über 500.000 Euro

Anfang des laufenden Jahres, am 19. Januar, konnten schließlich die Beteiligungsverträge unterzeichnet werden. Der HTGF zeichnete 15% von c-LEctas Grundkapital zum Nominalwert und gibt der jungen Firma über sieben Jahre hinweg ein Nachrangdarlehen mit Wandlungsoption von zunächst rund 500.000 €. Die Zinsen (10% pro Jahr) werden für die ersten vier Jahre gestundet. Zudem ist eine Folgefinanzierung ebenfalls bis zu 500.000 € möglich, allerdings nur, wenn ein externer Partner ebenfalls investiert. „Dann kann auch ein Teil des Nachrangdarlehens in Firmenanteile gewandelt werden. Somit schützen wir uns als Seed-Investor vor einer Verwässerung“, sagt

Hintergrund

c-LEcta GmbH, das Unternehmen wurde erst 2004 von Dr. Thomas Greiner-Stöffele sowie Dr. Marc Struhalla gegründet und hat heute seinen Sitz in der Biocity Leipzig. Im Gebiet der Weissen oder Industriellen Biotechnologie bieten die Sachsen ihre Technologie Partnern aus der chemischen und pharmazeutischen Industrie an. Die spezielle Screening-Plattform ermöglicht die Identifizierung von Enzymen als industrielle Katalysatoren auf Basis künstlicher Enzymbanken oder aber der natürlichen Diversität. C-LEcta verwendet mehr als 30 Expressionssysteme, um im Anschluß die applikationsreifen Enzyme für den industriellen Partner zu produzieren. ■

Pentapharm

HTGF-Portfoliomanager Winzer. Im Falle von c-LEcta könnte das gelingen, denn schon jetzt spürt das Unternehmen durch das Gütesiegel des HTGF gestiegenes Interesse innerhalb der VC-Szene.

Der Beteiligungshorizont des HTGF beträgt insgesamt sechs bis acht Jahre, davon sind zwölf bis achtzehn Monate Seed-Phase, in der das Proof-of-concept gelingen sollte. Das kann bei einem Maschinenbauer ein Prototyp sein oder bei einem Medikamentenentwickler der Konzeptnachweis *in-vitro*.

Reporting-Pflichten nach der Finanzierung

Um die jungen Firmen auf Kurs zu halten, beraten die regionalen Coaches das Management zusammen mit einem Business Angel und dem HTGF-Team, das auch die Einhaltung der Reporting-Pflichten überprüft. Die bestehen aus monatlichen Finanz- sowie Quartalsberichten. Hinzu kommen noch Auftragsbestätigungen oder Dokumentationen von Kundenprozessen. Eine erste Auswertung der im August gestarteten HTGF-Initiative fällt positiv aus. 250 Konzeptskizzen sind insgesamt eingegangen, davon konnten 100 angenommen werden. „Wir arbeiten mit Volldampf daran, die Anträge zu überprüfen, denn mit so einem Ansturm war vorher nicht zu rechnen. Immerhin konnten wir aber in vier Monaten 19 Unternehmen eine Zusage geben. Davon sechs aus den Life-Sciences“, bilanziert Winzer. ■